

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Karlsruher Hofbühne in der ersten Zeit ihrer Reorganisation

Koffka, Wilhelm

Karlsruhe, 1855

Theater und Presse

[urn:nbn:de:bsz:31-37318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-37318)

Theater und Presse.

„Es muß dem Bühnenvorstand von der höchsten Wichtigkeit seyn, ein würdiges Organ zu finden, welches als Rezensent der Aufführung, als ein gänzlich unbefangener Dritter gegenüber tritt, diese unmittelbar auf sich einwirken läßt, und dann durch gebiegene Rezensionen das Vollbrachte in das gehörige Licht stellt, und so als Vermittler zwischen dem Publikum und einem Kunstwerke eintritt.“ v. Gall, a. a. D. S. 40.

Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die vielen falschen Ansichten über das Theater im Allgemeinen, wie über die Ausübung der dramatischen Kunst im Besondern, welche wir hier so weit verbreitet und so tief eingewurzelt finden, hauptsächlich durch den gänzlichen Mangel des öffentlichen Urtheils, der sogenannten Theaterkritik, wenn nicht gerade hervorgerufen, so doch sicher wenigstens nicht gehemmt, vielmehr genährt und begünstigt wurden. Eine regelmäßige öffentliche Besprechung der zur Aufführung gebrachten Bühnenwerke, eine entsprechende Würdigung der Leistungen, gleichviel, ob diese in kleinen oder in großen Aufgaben sich zeigten, eine sachgemäße Hervorhebung des wahrhaft Verdienstvollen nebst zeitweiser, passender Vergleichung mit den von andern Bühnen gelieferten Resultaten würde niemals jene irrigen Anschauungen, jene ungemessenen Anforderungen, jenes schwankende Mißbehagen haben aufkommen lassen, welche der Bühne hier schon so viel Schaden zugesügt haben und noch beständig zufügen. Das Wirken der Bühne ist einmal ohne Objekt des Wirkens nicht denkbar, dieses Objekt ist und bleibt aber das Publikum. Wenn nun dasselbe, anstatt fördernd, anregend, be-

feuernd auf die Bühne zu influiren, sich indifferent, negirend, erkaltend verhält, so wird die Rückwirkung auf das Theater nicht ausbleiben können, und dieses selbst nothwendiger Weise in dem Grade erlahmen, als ihm Kälte, Gleichgiltigkeit, ja wohl gar Nebelwollen entgegengebracht wird. Es ist möglich, daß ungeachtet dieser hemmenden Einflüsse der höhere Geistesflug der Direktion den Schwung der Bühne eine Zeit lang zu erhalten vermag, aber sicher auch nur für einige Zeit; ungünstige Publikumsverhältnisse wird selbst er auf die Dauer nicht paralyßiren können.

Hier kann wahrhaft vermittelnd und fruchtbringend nur die Kritik eintreten. Nicht allein, daß sie dem Publikum seine ihm zugemessene Bahn anweist, daß sie es lehrt, sein Augenmerk auf die Sache, nicht auf Nebendinge zu richten, daß sie ihm das sonst ganz verloren gehende Verständniß der Stücke, der Charaktere und der Darstellung erschließt, wird sie auch dem Darsteller gerecht, und während dieser jetzt sein schönstes, eifrigstes Bemühen so häufig, ja fast immer unbelohnt, wohl gar unerkannt vorübergehen sehen muß, findet er dann seine gerechte Würdigung, seine verdiente Anerkennung, die, wie sie dem Publikum die Augen öffnen, ihm endlich auch von Seiten des Publikums den gebührenden Lohn eintragen. So würde also die Kritik nach Innen und Außen von gleich günstiger Wirkung seyn. Es kommt aber noch ein weiterer Vortheil hinzu: der pekuniäre, indem unzweifelhaft die öffentliche Besprechung der Bühnenthätigkeit im Durchschnitt die Theaterfrequenz erhöht, der Kasse also bessere Einnahmen einträgt.

Es sind seit der Eröffnung des neuen Schauspielhauses mehrfache Versuche einer derartigen Thätigkeit aufgetaucht, sie sind aber nur Versuche geblieben, ohne irgendwie ein positives Ergebnis zu liefern *). Dies rührte daher, daß die Besprechungen

*) Wir rechnen hierher die von der Karlsruher Zeitung, sowie die von dem Verfasser in der Badischen Landeszeitung hier und da entwickelte Thätigkeit. Letzterer mußte bald seine Intentionen an dem Mangel an Raum, so wie an dem Widerstreben der Mehrzahl der Abonnenten, öfter, als sie sonst gewohnt waren, Theaterartikel zu lesen, scheitern sehen. Die Opposition des Herrn Schöchlin in der Saga und an andern Orten war leider für das Verhältniß des Publikums zur Bühne so nachtheiliger Art, wie sie der Verfasser

nur äußerst selten und unregelmäßig erschienen *), daß sie ferner nicht praktisch genug abgefaßt waren und zu wenig in den Kern der Sache eingingen.

Die Theaterkritik, wie sie hier einzig und allein fruchtbar wäre, müßte sich an eine jede Vorstellung anschließen, ab ovo anfangend den Inhalt des Stücks erklären, ganz besonders Gewicht auf die Charakterzeichnung legen, weil alsdann die Charakterdarstellung sich von selbst als das Bemerkenswertheste zeigen würde, dann weiter der Einzelleistungen gedenken und endlich, wo es am Platz ist, des szenischen Apparats in erläuternder Weise Erwähnung thun. Mit einem Worte, die Theaterkritik müßte die ziemlich verworrenen Anschauungen, welche der Zuschauer aus dem Theater mit nach Hause nimmt, ordnen, berichtigen, aufklären und ihm das Bild, dessen Farben vor seinen Augen gar zu leicht verschwinden, in klaren und scharfen Umrissen abermals vor den Blick führen.

Ein solches Verfahren, eine Reihe von Jahren mit Sachkenntniß, Eifer und Konsequenz gehandhabt, würde das hiesige Theaterpublikum in der erfreulichsten Weise umgestalten, und ganz allein im Stande seyn, die Bestrebungen der Direktion zu sekundiren und zu dem erwünschten Ziel zu bringen. Wir sind hiervon ebenso fest überzeugt, als wir andererseits den unumstößlichen Glauben haben, daß ohne eine derartige, in der Oeffentlichkeit begründete Unterstützung die Thätigkeit der Direktion ein Danaidengeschäft bleiben muß. Nur so kann das lecke Faß einen Boden bekommen.

gewiß nicht beabsichtigt hatte. Die neuerer Zeit zu verschiedenen Malen in der Karlsr. Zeitung enthaltenen sehr gebiegene kritischen Aufsätze des Herrn Schöcklin bilden geradezu einen Gegensatz zu seinen früheren Theaterartikeln. Man sollte es kaum für möglich halten, daß eine und dieselbe Person beide geschrieben.

*) Die unregelmäßigen Theaterreferate schaden nur der Sache; es ist deshalb beinahe besser, sie unterbleiben ganz.
